**Predigtreihe 2017: „Themen der Reformation“**

**Pfarrer Wolfgang Wilhelm: „Der Heilige Geist ist kein Skeptiker!“**

**Liebe Gemeinde:**

*„Wann werde ich meine* ***Eltern***

*und meine* ***Geschwister***

***wiedersehen?***

*Werden wir uns* ***überhaupt*** *noch einmal*

***begegnen*** *können?!“*

*„Im Moment bin ich in* ***Sicherheit.***

*Aber wie* ***lange?***

*Ob ich* ***hierbleiben*** *darf?“*

*„Wenn ich nur* ***wüsste,***

*ob ich bald eine* ***Arbeit*** *bekomme.*

*Dann hätte ich endlich wieder ein sinnvolles* ***Ziel***

*vor* ***Augen!“***

Das sind **Fragen,**

mit denen sich v**iele** im Land

zurzeit **beschäftigen.**

Menschen aus **Syrien,**

aus **Afghanistan**

oder aus dem **Irak.**

Und sie machen alle **eine** Erfahrung:

Die **Ungewissheit** ist zermürbend!

**Warten** müssen.

Keinen **Bescheid** kriegen.

Die **Gedanken** brechen aus

wie wildgewordene **Hunde!**

Sie **schnappen** nach allem,

was sie zu **fassen** kriegen.

Und oft **beißen** sie sich fest

an den d**unkelsten** Bildern:

*„Und wenn es ganz* ***schlecht*** *ausgeht?!“*

*„Und wenn die* ***Ablehnung*** *kommt?!“*

Wer von uns schon mal **gewartet** hat

auf das **Ergebnis** der ärztlichen Untersuchung:

*„Ist es jetzt* ***bösartig*** *oder nicht?!“ -*

Wer von uns schon mal am **Abend**

ständig auf die **Uhr** geschaut hat:

*„Wo* ***bleibt*** *er bloß?*

*„Er hätte schon längst nach* ***Hause*** *kommen müssen.*

*Es wird doch nichts* ***passiert*** *sein?!“ -*

Der **weiß:**

Ungewissheit **reibt** dich auf!

Ungewissheit ist wie **Treibsand.**

Du **strampelst** und machst,

aber es gibt keinen **Halt**

und du sinkst nur immer **tiefer** ein.

Martin Luther war ein **Spezialist**

in Sachen **Ungewissheit.**

Damit war er **Teil**

einer großen **Bewegung** seiner Zeit.

Eine starke **Unruhe**

hatte die Menschen damals **erfasst.**

In der eigenen **Familie,**

in der **Nachbarschaft,**

bei **Freunden**

oder am **Arbeitsplatz**

konnte man **sehen:**

Wir gehen alle auf **dünnem** Eis.

Jederzeit kann der **Tod** einbrechen.

Jederzeit kann dich eine **Krankheit** anspringen,

gegen die kein **Kraut** gewachsen ist!

Die **Pest,**

der „**schwarze** Tod“ ging um.

Durch **Ratten** eingeschleppt.

Durch **Flöhe** übertragen.

Immer wieder kam diese Seuche in **Wellen**

über **Städte** und Dörfer.

Innerhalb **kurzer** Zeit

starben **Kinder**, Jugendliche, Erwachsene.

**Luther** hat erlebt,

wie in **einem** Jahr

zwei seiner **Mitstudenten,**

dann zwei seiner **Professoren**

und dann zwei seiner **Brüder**

an der Pest **gestorben** sind.

Und wenn es dich **selber** trifft –

was **dann?**

Dann stehst du vor **Gott.**

Und du musst **Rechenschaft** ablegen:

*„Was hast du aus dem Leben* ***gemacht,***

*das ich dir* ***gegeben*** *habe?!“*

Und den, der dich das **fragt,**

den kannst du nicht **blenden**

mit **Titeln** und mit Zeugnissen.

Der lässt sich nicht **beeindrucken,**

wenn du auf deinen **Fleiß**

und auf dein angespartes **Vermögen** hinweist.

*„Wo hast du Gutes für* ***andere*** *getan?“*

*„Und wie sehr hast du dich* ***bemüht***

*dass dein* ***Vertrauen*** *und deine Liebe wächst zu mir,*

*deinem* ***Gott?“***

**Das** sind die Fragen,

denen du dich dann **stellen** muss.

Und wenn das **Ergebnis** nicht überzeugt,

dann **trennt** Gott das Band,

das dich und ihn bisher noch **verbunden** hat.

Und du wirst **fallen.**

Immer t**iefer** fallen.

In eine bodenlose **Dunkelheit.**

Diese **Gedanken** lassen Luther nicht mehr los.

Und sie werden in ihm so **mächtig,**

dass er eines Tages die **Konsequenzen** zieht:

Er b**richt** das ungeliebte Jura-Studium ab.

Er **verzichtet** auf die Braut,

die sein **Vater** für ihn schon im Blick hatte.

Er riskiert einen gewaltigen **Krach** mit seinen Eltern.

Er l**öst** sich von seinem Freundeskreis

und tritt ein in das **Kloster**

der Erfurter **Augustiner-Mönche**.

**21 Jahre** alt ist er da.

Zur **Aufnahme** der neuen Kandidaten

gehörte ein festes **Ritual:**

Der **Prior** fragte:

*„Was* ***sucht*** *ihr hier?“*

Und die **Antwort** hatte zu lauten:

*„Den* ***gnädigen*** *Gott.“*1

Für Luther war das nicht nur eine **Formsache.**

Frage und **Antwort**

rührten an seinen tiefsten **Wunsch.**

Im **Rückblick** wird er später schreiben:

*„Von den* ***gottlosen*** *Mönchen,*

*die ihren* ***Bauch*** *zum Gott hatten …,*

*spreche ich* ***nicht,***

*vielmehr von den* ***guten,***

*wie i****ch*** *einer war*

*und viele* ***andere,***

*die* ***heiligmäßig*** *lebten*

*und mit angestrengtestem* ***Eifer*** *versuchten,*

*den Zorn Gottes … zu* ***versöhnen***

*und … das ewige Leben zu* ***verdienen.“*** 2

Martin Luther **suchte** einen Ausweg

aus der **Ungewissheit.**

Er hat **klar** gesehen:

Wenn in **Gottes** Hand mein Leben,

mein **Glück**

und meine **Zukunft** liegen,

dann muss mir doch **alles** daran gelegen sein,

mit Gott ins **Reine** zu kommen.

Dann brauche ich die **Gewissheit,**

dass Gott mich **akzeptiert.**

Und so kämpft Luther mit vollem **Einsatz** darum,

dass er vor dem himmlischen Tribunal **bestehen** kann,

und das, Gott am **Ende** zu ihm sagen wird:

*„****Martin,***

***gut*** *gemacht!“*

Über diese Zeit **schreibt** er später:

*„Es ist* ***wahr,***

*ich bin ein* ***frommer*** *Mönch gewesen*

*und habe meinen Orden so* ***streng*** *gehalten,*

*dass ich* ***sagen*** *darf:*

*Ist je ein Mönch durch* ***Möncherei***

*in den* ***Himmel*** *gekommen,*

*so wollte* ***ich auch*** *hineingekommen sein …*

*Denn ich* ***hätte*** *mich,*

*wenn es noch* ***länger*** *gedauert hätte,*

*zu* ***Tode*** *gemartert*

*mit* ***Wachen****, Beten, Lesen*

*und* ***anderer*** *Arbeit.“*3

Was sich Martin Luther den **Kampf**

gegen die Ungewissheit **kosten** ließ,

das lässt ein **Bild** ahnen,

das der Künstler **Lucas Cranach**

von ihm als **Mönch** angefertigt hat:

Ein **schmales** Gesicht,

vom vielen **Fasten** gezeichnet.

**Herausstehende** Backenknochen.

**Eingefallene** Wangen.

Man könnte **beinahe**

an einen **Magersüchtigen** denken.

Und – hat Luther seinen **Frieden** gefunden?

Er **schreibt:**

*„Mein Herz* ***zitterte*** *und zappelte …“*4

*„Ich wollte und* ***bemühte*** *mich,*

*aber ich kam je länger, je* ***weiter*** *davon weg.“*5

*„Ich geriet bis in den Abgrund der* ***Verzweiflung,***

*dass ich* ***wünschte,***

*ich wäre nie als Mensch* ***erschaffen*** *worden.“*6

*„Ich* ***liebte*** *… Gott nicht,*

*sondern ich* ***hasste*** *ihn;*

*denn ich hatte bei allen* ***Anstrengungen***

*immer ein ganz und gar* ***ruheloses*** *Gewissen …“*7

**Fehlanzeige!**

Die **Ungewissheit** über seinen Stand bei Gott

**klebt** Luther an den Fersen wie ein zäher Kaugummi.

Die **Ungewissheit,**

die ihn **quält,**

und die ihn in ein Hamsterrad von **Leistung**

und **noch** mehr Leistung treibt.

Ist uns das so **fremd?**

**Workoholic** und Burnout

sind ja bei uns **bekannte** Begriffe:

Dass einer für seine **Arbeit**

alles andere auf die **Seite** schiebt,

bis dem **Körper** und der Seele –

und manchmal auch seiner **Familie**

die **Luft** ausgehen.

Und nicht nur die **Arbeitssucht,**

auch **andere** Süchte

ziehen sich bei uns durch alle **Gesellschaftsschichten:**

**Alkohol**- und Nikotinsucht,

**Tabletten-** und Spielsucht,

die verschiedenen **Ess-**Störungen …

Und sind diese ganzen **Erkrankungen**

letztlich nicht Ausdruck einer tiefen **Sehn-sucht?**

Menschen **suchen** auf irgendeinem Weg

nach einer tiefen **Bestätigung** ihrer Person.

Wir wollen es **hören,**

wir wollen es **spüren** und erfahren:

*„Ja, du bist* ***gut!“***

*„Ja, ich* ***schätze*** *dich!“*

*„Ja, in meinen* ***Augen,***

*bist du jemand* ***Außergewöhnliches***

*und* ***Besonderes****!“*

Danach **suchen** wir.

Und wir leiden **unsäglich** darunter,

wenn wir diese Bestätigung **nicht** bekommen.

Ich habe jetzt bewusst „**wir“** gesagt.

Weil diese Sehn-sucht in **jedem** steckt.

Und weil jeder in sich diese **Unruhe** trägt:

*„****Reicht*** *es, was ich zu geben habe?!“*

Wir kennen die Angst vor dem **Fehler-**Machen.

Die Angst, den **Ansprüchen** nicht gerecht zu werden.

Die Angst vor dem **Älterwerden**

und dem **Verlust** unserer Kräfte. –

*„****Reicht*** *es, was ich zu geben habe?!“*

Nach vielen, **vielen** Versuchen,

es **recht** zu machen,

fand Luther zu einer eindeutigen **Antwort**

auf diese **Frage:**

*„****Nein,***

*es reicht* ***nicht.***

*Nie und* ***nimmer*** *reicht es!“*

Das ist ja auch eine Form von **Gewissheit:**

*„Jetzt* ***weiß*** *ich:*

*Ich schaff es* ***nicht!“***

Nur führt diese Gewissheit in die **Verzweiflung.**

**Durchgefallen!**

**Aussortiert!**

**Abgelehnt!**

Bei **Luther** aber

wird der **Nullpunkt**

zum **Wendepunkt.**

Und er **verwendet** dafür

eine zunächst einmal **merkwürdig** klingende

**Formulierung.**

Er spricht jetzt von der „***getrosten*** *Verzweiflung*“.

So schreibt er im Brief an einen **Ordensbruder:**

*„****Darum****, mein lieber Bruder,*

*lerne* ***Christus,***

*und zwar den* ***Gekreuzigten …***

*Denn wenn wir durch unser* ***eigenes*** *Sorgen und Grämen*

*zur* ***Ruhe*** *des Gewissens gelangen müssten –*

*wozu wäre er dann* ***gestorben?***

*Darum wirst du* ***nur*** *in ihm,*

*durch* ***getroste*** *Verzweiflung an dir und deinen Sünden*

***Frieden*** *finden …“*8

Dass ist der evangelische **Ausweg** aus dem Hamsterrad.

Das ist Luthers **Halt** im Treibsand der Ungewissheit.

Dass wir völlig von uns selber **wegschauen.**

Dass wir radikal darauf **verzichten,**

aus uns selber eine **beachtenswerte** Person zu machen.

Und dass wir stattdessen unsere ganze **Aufmerksamkeit**

auf **den** richten,

der uns **schenkt,**

wonach unser Herz sich **sehnt.**

Durch **intensives**

und ausdauerndes Lesen der **Bibel**

stellte **Luther** fest:

Man hat uns **getäuscht!**

Man hat uns **eingeredet,**

wir seien **Einzelkämpfer!**

Ich **hier –**

und Gottes Forderungen an mich **dort.**

Aber das **stimmt** nicht!

Auf was ich im **Neuen Testament** ständig stoße,

**heißt:**

**Gemeinschaft!**

Da schreibt **Paulus:**

*„Ich bin* ***gewiss,***

*dass nichts mich t****renne****n kann*

*von Gottes L****iebe*** *…“*

Also – meine **Mängel**, meine Fehler,

meine **Defizite** und meine Schwächen,

die sind nicht länger nur **mein** Problem.

Ich muss sie weder krampfhaft **verbergen**

noch brauch ich sie irgendwie **schönreden.**

Gott **übernimmt** sie von mir,

als würden sie genauso **seinem** Wesen anhaften.

Und er zieht sie hinein und **löscht** sie aus

in seinem **Tod** am Kreuz.

Und **dann?**

Ich mache **weiterhin** Fehler – ja!

Ich **knicke** mit meiner Schwachheit

immer wieder **ein** – ja!

Aber die **Angst** mich zu blamieren,

und die **Scham** über mein Versagen,

die haben jetzt ihren Biss **verloren.**

Weil ich nicht mehr **allein** als Fehler-Macher dastehe.

Weil **Gott** zu mir sagt:

*„Lass die anderen mit ihren* ***Fingern*** *auf dich zeigen.*

***Ich*** *tu das nicht.*

*Was dir gerade* ***passiert*** *ist,*

*ist unsere* ***gemeinsame*** *Geschichte.*

*Wir* ***teilen:***

*Du gibst mir deinen* ***Fehltritt****, deine Schwachheit****.***

*Und ich gebe dir das* ***Versprechen,***

*dass ich weiterhin* ***zu*** *dir* ***halte***

*und dich nicht* ***verurteile!“***

*„****Sündige*** *tapfer!“,*

kann ein zorniger **Luther** einmal

seinem Freund **Melanchthon** zurufen,

der vor lauter **Angst**,

**kritisiert** zu werden,

sich gar nichts mehr **traut.**

*„****Sündige*** *tapfer …“ -*

Also - „**wage** es,

im Einsatz für eine **gute** Sache

auch mal etwas **falsch** zu machen!

Geh raus aus seiner **Deckung,**

und **zeige** dich in deiner Verletzlichkeit

und **Fehlerhaftigkeit.**

Und wenn es **danebengeht –**

dann schau auf **Christus,**

der dich **mit** deinen Fehlern

in dir **Arme** nimmt!“

Das ist Leben in christlicher **Gewissheit.**

Da gibt es kein einsames und isoliertes **Ich** mehr.

Da gibt es nur noch ein **Wir.**

Da gibt es nur noch die **Gemeinschaft** und den Austausch

zwischen mir und **Gott.**

*„Der Heilige Geist ist kein* ***Skeptiker“,***

schreibt **Luther** 1525

in seinem Buch über den **unfreien** Willen.

*„Nicht* ***Zweifel*** *oder subjektive Ansichten*

*hat er in unsere* ***Herzen*** *geschrieben,*

*sondern* ***verbindliche*** *und feste Zusagen,*

*die* ***gewisser*** *und unerschütterlicher sind*

*als das Leben selbst und alle* ***Erfahrung.“*** 10

Und so dürfen wir **Christen** unser Leben führen

auf dem festen Boden der **Gewissheit:**

Egal, welche **Enttäuschungen**

andere mit mir noch **erleben** müssen,

egal, wie **enttäuscht** ich

über mich **selber** noch sein werde –

Gott hält mir die **Treue.**

Bis zum **Tod** – und darüber hinaus.

**Freilich** – das zum Schluss:

Was dabei **zerbrechen** muss,

ist das Wörtchen „**selbst“:**

Selbst-**Sicherheit,**

Selbst-**Bewusstsein,**

Selbst-**Zufriedenheit -**

dafür lässt der Glaube an Christus keinen **Raum.**

*„Wir sind* ***Bettler,***

*das ist* ***wahr“,***

diesen Satz hat man auf einem **Zettel**

neben Luthers **Sterbebett** gefunden.

Das waren seine l**etzten** Worte.

*„Wir sind* ***Bettler,***

*das ist* ***wahr“,***

D.h. **Vergebung**, Anerkennung und Wertschätzung –

werden uns **geschenkt.**

Wir haben sie nicht **verdient.**

Und wir **müssen** sie nicht verdienen.

Und nur **darum,**

weil es in dieser **einen** Beziehung

wirklich nicht auf **uns** ankommt,

nur darum dürfen wir der Liebe Gottes **gewiss** sein.

Dagegen das heute so beachtete „**Ich“,**

das **Ego,**

das meint, es sei sich selber **genug.**

Das **Ich,**

das sich an sich selber **festklammert**

und sich ganz über seine **Erfolge**

oder über seine **Niederlagen** definiert -

dieses Ich muss **untergehen.**

Anders ist eine **Gemeinschaft** mit Gott

nicht **möglich.**

Man **verwechselt** das Ego heute leicht

mit einem **Hochsprungstab.**

„**Selbstoptimierung**“ ist das Zauberwort:

*„Du kannst, du* ***musst***

***noch*** *besser,*

*und immer* ***noch*** *ein Stück besser werden!“*

Aber wer sich auf sein Ich s**tützen** will,

der wird irgendwann **merken:**

*„Es ist nur ein* ***Schilfrohr,***

*das* ***bricht,***

*wenn es wirklich* ***belastet*** *wird!“*

**Gott** sei Dank,

können wir nach einem anderen **Halt** greifen.

Gott sei **Dank**

können **wir,**

nachdem wir von diesem **Kreisen** um uns selbst

**befreit** sind,

uns den **Sorgen** und Schwierigkeiten

unserer **Mitmenschen** zuwenden. Amen.